

## Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 29. März 2020

Thema: Gott als Beifahrer?

### Predigt von Heiko Bräuning

---

Ich möchte heute der Frage nachgehen, wo sitzt eigentlich Gott, wenn wir uns vorstellen, dass unser Lebensgefährte solch ein Motocrossmotorrad ist, in dem wir unterwegs sind durch unser Leben. Ich bin Pfarrer und heute habe ich mir nochmal einen »Beifahrer«



besorgt. Beifahrer normalerweise, der sich auskennt und Profi ist in Sachen Beifahrer: Thomas Weinmann, Vizeweltmeister im Sidecar-Motocross.

Ich habe schon öfter beobachtet, dass Menschen glauben, wir sind Beifahrer und Gott ist der Fahrer. Gott ist der Pilot unserer Lebensmaschine. Er fährt und wir fahren mit. Ist Gott wirklich am Steuer? Und wir die frommen Beifahrer oder ist es vielmehr andersherum, dass wir das Steuer in der Hand halten auf unserem Lebensgefährten und Gott vielleicht eher Sozius ist? In manchen Kreisen darf ich das überhaupt nicht erwähnen: Gott ist Sozius. Nein, viele fromme Leute sagen: »Gott ist am Steuer.« Und daraus ergeben sich interessante Gebete: »Gott, schenk mir doch den richtigen Lebenspartner.« Und ich warte und warte und warte ... und irgendwann kommt dann vielleicht ein blauer Brief aus heiterem Himmel. »Aber Gott, du musst dich doch darum kümmern. Gott, schenk doch, dass ich den richtigen Beruf ergreife. Du bist doch am Steuer meines Lebens und steuere du mich doch genau zum richtigen Arbeitgeber. Gott, steuere mich doch auch in Sachen Gesundheit. Gott, fahre du mich dahin, wo es die Finanzspritze gibt und ich fahre in aller Demut

mit.«

Ist das so? Ich habe mir überlegt, was passiert eigentlich, wenn wir den Karren gegen die Wand fahren? Oder wenn es in Sachen Gesundheit nicht so richtig funktioniert? Und Gott am Steuer ist. Dürfen wir dann sagen: »Gott, wo hast du uns hingebacht?« Wenn die Ehe in die Brüche geht und Gott am Steuer war: »Gott, wo hast du uns hingebacht? Völliger Murks. Gott, du hast versagt!«

Wenn unser Leben nicht so gelingt und wir nur Beifahrer sind – dürfen wir Gott anklagen und ihn schuldig sprechen und sagen: »Gott, du warst am Steuer und bist dafür verantwortlich!«

»So, mein lieber Thomas. Ist Gott Sozius oder ist er Fahrer für dich?« »Ich denke, er ist beides, aber letztendlich muss ich schon selbst Verantwortung für mein Leben übernehmen und mir überlegen, in welche Richtung möchte ich denn gerne fahren? Ich kann nicht darauf hoffen, dass mir irgendwie alle Türen aufgehen, nur weil ich an Gott glaube. Ich muss mich auch selbst darum bemühen und überlegen, was ist mein Weg. Auch mal erkennen: Okay, jetzt ist etwas nicht so gut gelaufen. In dem Moment, wo ich als Christ mit Gott unterwegs bin, dann ist es nicht so, dass das eine Einbahnstraße gibt, die immer nur steil bergauf geht. Es ist dann auch mit Niederschlägen zu rechnen. Trotzdem muss ich dann damit umgehen und das erkennen und korrigieren. Letztendlich ist es wichtig zu erkennen, dass egal wie es weitergeht: Ich kann eigentlich nicht tiefer fallen als in Gottes Hände. Und das ist die tiefe Gewissheit oder auch Sicherheit, den Weg ohne Angst gehen zu können.« »Ich bin stolz auf meinen Beifahrer. Das war schon fast die perfekte Predigt. Was soll man dazu noch sagen ...«

Ein Wort aus der Bibel in Matthäus 25 finde ich hochspannend. Da erzählt Jesus ein Gleichnis, nämlich das von den anvertrauten Zentnern, von den anvertrauten Gaben und Talenten. Ein Herr gibt seinen Knechten viel Geld und sie sollen damit handeln. Und was macht der Herr? Er verlässt das Land. Und die Knechte sind dran zu handeln. Am Schluss kommt der Herr wieder und fragt: »Und, was habt ihr denn mit den ganzen Gaben und Talenten gemacht?« Ich habe den Eindruck, das beweist, dass Gott uns in die Pflicht ruft. Dass er uns beauftragt zum Handeln und dass er uns Gaben und Talente schenkt, schon längst geschenkt hat, die wir einsetzen sollen. Im Bild gesprochen heißt das, wir sind am Steuer. Wir dürfen sagen, wo es lang geht.

Wir dürfen unsere Zukunft gestalten. Wir dürfen unser Leben gestalten und müssen nicht immer in aller Demut abwarten, bis Gott uns einen blauen Brief schenkt mit genauen Handlungsanweisungen. Der kommt nämlich nur ganz selten. Nein, wir dürfen mit ganz viel Vertrauen und mit der Bereitschaft zum Risiko das Steuer in die Hand nehmen und – Gott sei Dank – ganz selbstbewusst in die Zukunft gehen. Mutig Entscheidungen treffen.

Ich möchte Sie heute ermutigen: Treffen Sie Entscheidungen, die Sie vielleicht schon so lange aufgeschoben haben. Jetzt ist es Zeit, denn Sie sind reich beschenkt von Gott. Und das, was Thomas Weinmann uns gerade gesagt hat, wir sind nicht allein! Wir haben einen Beifahrer. »Thomas, mir hat das einfach gefallen. Zeig mir doch nochmal diese Pirouetten, diese Bewegungen, die du als Beifahrer machst, damit die Kiste ans Ziel kommt und nicht vom Weg abkommt.« »Gut, wenn es links herum geht, dann gebe ich Gewicht nach links und merke dann, dass es rechts leicht wird. Und wenn es nach rechts geht, gebe ich Gewicht nach rechts. Oder auch, wenn gesprungen wird, das dann auszugleichen und damit die Kiste in Balance zu halten.« »Und warum kann der Fahrer das nicht übernehmen? Er hat doch auch Muskeln und Kondition?« »Ja, aber sein Platz ist in diesem Bereich eben begrenzt. Er hat nicht die Möglichkeit hier hin- und herzuwechseln. Und deshalb muss ich das dann übernehmen.« »Du als Beifahrer. Kommst du mal bitte wieder herunter von deinem hohen Ross? Das ist mir einfach zu hoch da oben. Aber ich glaube, Gott ist auch so auf Augenhöhe mit uns.«

Ich persönlich glaube, Gott ist Beifahrer bei uns. Er ist Sozius. Er gleicht das aus, wo bei uns etwas in Schräglage kommt. Da kann er einspringen. Da kann er helfen, dass bei uns wieder etwas ins Gleichgewicht kommt. Wenn es Sprünge gibt in unserem Leben, dann kann er helfen, dass es ausgeglichen wird. Wir sind nicht alleine unterwegs! Aber wir haben das Steuer in der Hand und wir haben einen, der uns immer wieder den Arm um die Schultern legt. Gerade auch dann, wenn es brenzlich wird. Und der uns ein wunderschönes Wort zuflüstert mitten auf der Strecke, mitten im Motocrossrennen des Lebens: »Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.« (Josua 1, 9)

»Thomas, ich habe dich vorhin gefragt, ob du auch einmal über dem Geländer hier vorne bist, sodass dich

dein Fahrer, dein Pilot auch mal direkt neben sich sieht, aber du scheinst immer eher hinter dem Geländer zu sein.« »Ja, das wäre die falsche Position. Da vorne hat man nichts verloren. Man agiert dahinter. Da hat man die Möglichkeit zu steuern.«

Ist das nicht ein schönes Bild. Gott eher im Hintergrund? Der, der im Hintergrund steuert und trotzdem sitzen wir am Steuer unserer Motocrossmaschine. »Motocross« – also, wenn ich mich nicht irre, dann heißt doch »Kreuz« auf Englisch »Cross«. Mit dem Kreuz unterwegs durch dick und dünn, wenn es richtig gefährlich wird: »Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.« Im Hintergrund. Er gleicht aus, er bringt zurecht. Mir persönlich tut das gut. Und mir persönlich hilft das auch mutig Entscheidungen zu treffen, nicht unendlich abzuwarten, sondern mutig Entscheidungen zu treffen und vorwärts zu gehen.

In diesem Sinne, eine spannende, erlebnisreiche Motocrossreise durch das Leben und ich sag einfach nochmal herzlichen Dank an meinen »Beipfarrer« Thomas. Ich bin gespannt wann wir uns wiedersehen mit Motorrad oder ohne.«

In diesem Sinne, Gott befohlen!

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Bank  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX